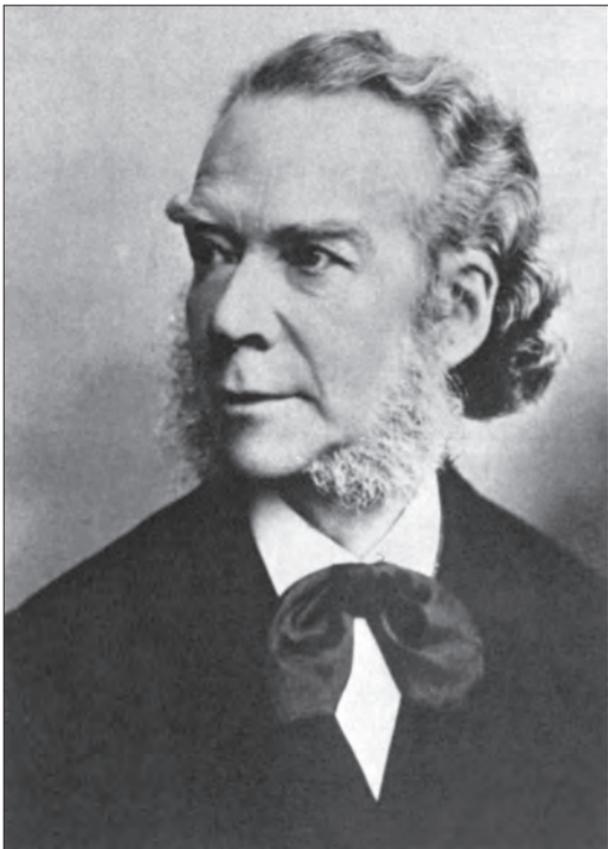
A painting of a man in a boat on a river, with trees and a cloudy sky. The man is standing in a small wooden boat, holding a long pole. The river is calm, reflecting the sky and the surrounding landscape. The trees are tall and thin, with some having golden-brown leaves. The sky is filled with soft, grey clouds. The overall mood is peaceful and contemplative.

Carl Reinecke
Complete Works for Two Pianos
Genova & Dimitrov Piano Duo



Carl Reinecke

Carl Reinecke (1824–1910)

Complete Works for Two Pianos

CD 1

- | | | |
|---|--|--------------|
| 1 | Andante with Variations op. 6 | 13'24 |
| 2 | La Belle Grisélidis, Improvisata on a French Folk Song from the 17th Century op. 94 | 11'04 |
| | Sonata op. 275 No. 1 in G major | 15'15 |
| 3 | Andante con moto | 5'03 |
| 4 | Menuetto. Moderato | 5'28 |
| 5 | Finale. Lento ma non troppo | 4'44 |
| 6 | Festive Overture for large Orchestra op. 148 | 12'08 |
| 7 | Variations on a Sarabande by J.S.Bach op. 24 | 11'20 |

T.T.: 63'11

CD 2

- | | | |
|---|----------------------------|--------------|
| | Four Pieces op. 241 | 10'41 |
| 1 | Etude | 2'06 |
| 2 | Menuetto | 4'50 |

3	Scherzo in Canone	1'45
4	Allegretto gioioso	2'00
5	Impromptu on a Motif from Schumann's „Manfred“ op. 66	8'40
	Sonata op.275 No. 2 in C major	23'54
6	Allegro moderato	8'29
7	Adagio	4'45
8	Al antico: Menuetto e Paduana	5'12
9	Finale. Allegro ma non troppo	5'28
10	Concert Allegro after the Finale of the 19th Piano Concerto by W.A.Mozart	9'22
11	Overture to Klein's Tragedy „Zenobia“ for large Orchestra op.193	9'46
		T.T.: 62'23

CD 3

1	Prologus Solemnis op. 223	11'10
	Sonata op. 240a in F major	13'59
2	Allegro moderato	7'02
3	Andante lentamente	3'20

4	Finale. Vivace	3'37
5	Zur Reformationsfeier, Variations on Luther's Chorale „A mighty Fortress (Eine feste Burg)“ op. 191	9'38
	Pictures from the South, 4 Fantasy Pieces for Piano op. 86	15'23
6	Gondoliera	3'45
7	Under Cypresses	3'50
8	Bolero	4'46
9	Neapolitan Mandolin Player	3'02
10	Improvvisata on a Gavotte by Chr.Gluck op. 125	13'06

T.T.: 63'16

Genova & Dimitrov Piano Duo

Brillant, elegant und menschlich **Carl Reinecke: Werke für zwei Klaviere**

„Du rührst die Zauberstäbe, die weißen, die schwarzen auch – und Töne brausen auf, die starken Geister in die Weite reisen, sie singen, was du ihnen eingehaucht.“ Mit diesen Worten huldigte der Märchendichter Hans Christian Andersen bereits im Jahr 1847 dem jungen Pianisten und Komponisten Carl Reinecke. Der deutsche Musiker ist heute fast vergessen. Zu Lebzeiten wurde ihm aber große Ehre zu Teil, so dass unter anderem Max Bruch, Edvard Grieg und Ferruccio Busoni bei ihm studierten.

Auch als Dirigent schrieb Reinecke Musikgeschichte. So amtierte er ab 1860 für 35 Jahre als Leipziger Gewandhauskapellmeister. Zeitlebens zurückhaltend auftretend, spielte er seine Erfolge stets etwas herunter. Dabei konnte er stolz sein auf seine Karriere und auf seine rund 300 Werke. Darunter finden sich Bühnenspiele wie seine beliebten Märchenspiele, Vokalmusik, Sinfonien, Solo-Konzerte für verschiedene Instrumente und bemerkenswerte Kammermusik. Bekannt wurde Reinecke nicht zuletzt durch seine Klavierwerke, in denen er seinen in der Romantik wurzelnden Stil offenbart. Er schrieb nicht nur für Klavier solo, sondern auch für Klavier vierhändig und für zwei Klaviere.

Dies war ein Grund, wieso das Klavierduo *Genova & Dimitrov* diese Werke für sich entdeckte und Reinecke als „eine der größten Überraschungen und Entdeckungen unseres musikalischen Weges“ beschrieb. Das Duo legt nun die Ersteinstrumente der Werke für zwei Klaviere vor und verrät über das Projekt: „Noch beim Durchspielen der wunderschönen, einführenden Phrase seines *Andantes* mit Variationen op. 6 hat sich vor uns in Sekundenbruchteilen eine ganz neue Welt eröffnet und uns in die weiteren knapp 200 Minuten hineingezogen.

Es ist eine Welt von mehrschichtigen menschlichen Emotionen, Kontrasten und Spontanität, eine Welt der grenzenlosen, reinen Liebe und Zuvorkommenheit zu den Mitmenschen, der bedingungslosen Hilfsbereitschaft und des Verständnisses, des tiefsten Respekts zu den anderen, der hingebungsvollen Selbstlosigkeit und des unerschütterlichen Glaubens an Gott und an das Gute im Menschen. All das, was Carl Reinecke als Person ausmacht, sprudelt aus seiner Musik unaufhörlich hervor. Wir hoffen unserem Publikum durch die vorliegenden Aufnahmen diese ‚Quelle des Lebens‘ möglichst rein und unverfälscht weiterschenken zu können, so wie wir sie vom großen Meister geschenkt bekommen haben.“

Zum Komponisten

Dass der 1824 in damals von Hamburg unabhängigen Altona geborene Reinecke bereits früh so gut Klavier spielte, hatte er seinem Vater Johann zu verdanken. Dieser war ein angesehener Musiklehrer und spielte selbst Klavier und Geige. Der Vater übernahm nach dem frühen Tod seiner Frau die alleinige Erziehung von Carl und dessen älterer Schwester. Der autoritäre Vater schüchterte den Jungen aber auch ziemlich ein, so begleitete Reinecke bis ins Alter das Trauma einer dominanten Vaterfigur. Dieser Erziehung gab er die Schuld an seiner „allzu weichen, nachgiebigen Natur“, gestand er in seiner 1902 niedergeschriebenen Autobiografie „*Erlebnisse und Bekenntnisse*“. Den Ehrgeiz des jungen Reinecke wusste der Vater allerdings zu wecken. Schon der Teenager eiferte Klavierstars seiner Zeit wie Clara Wieck (spätere Schumann) und Franz Liszt nach. Mit 13 komponierte er zwei Charakterstücke und eine Fuge für Klavier, die zwei Jahre später in Hamburg als sein Opus 1 erschienen. Damit war der Eintritt in die Musikwelt geschafft.

Um sich aus dem Dunkkreis seines Vaters zu lösen, ging Reinecke 1843 nach Leipzig an das soeben neu eröffnete Konservatorium. In der Tasche hatte er ein Stipendium des dänischen Königs Christian VIII., denn seine Heimatstadt Altona war in jener Zeit innerhalb des Herzogtums Holstein der dänischen Krone unterstellt. Leipzig wurde von Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann geprägt, die Stadt war ein Zentrum der Romantik und gleichfalls ein Hort der Wiederentdeckung historischer Musik, etwa des Thomaskantors Johann Sebastian Bachs. In Leipzig ließ sich Reinecke kompositorisch und pianistisch weiterbilden und feierte sein Pianisten-Debüt im Gewandhaus. Besonders begeisterte ihn Schumanns Musik, für die er sich fortan einsetzte. Bis 1846 dauerte sein Studium, dann bot ihm der dänische König eine Anstellung als Hofpianist in Kopenhagen an. Als 1848 die von Dänemark abhängigen Herzogtümer Schleswig und Holstein gegen die Abhängigkeit von der dänischen Krone revoltierten, wurde Reinecke jedoch entlassen.

Kurze Zeit lang lebte Reinecke erneut in Leipzig, wo nach Mendelssohns Tod Julius Rietz als Gewandhauskapellmeister amtierte. Erneut brillierte er dort als Pianist und lernte in Weimar Liszt erstmals persönlich kennen. Dieser unterstützte durch eine Empfehlung an Hector Berlioz, dass Reinecke nach einem Intermezzo in Bremen nach Paris ging. In Frankreich blieb er aber nicht. Vielmehr traf er dort den ihm bereits aus Leipzig bekannten Komponisten und Dirigenten Ferdinand Hiller. Dieser war unterdessen Gürzenich-Kapellmeister in Köln und holte Reinecke 1851 als Lehrkraft ans Kölner Konservatorium. In der Domstadt gründet er erstmals einen Hausstand und heiratete seine langjährige Freundin Betty Hansen (nach ihrem frühen Tod heiratete Reinecke noch zwei weitere Male und hatte insgesamt neun Kinder). Im Rheinland begegnete er erneut Schumann,

der in Düsseldorf als städtischer Musikdirektor wirkte; außerdem lernt er den jungen Johannes Brahms kennen. Bald wirkte Reinecke als Dirigent in Barmen (heute zu Wuppertal gehörend) und als Musikdirektor in Breslau. Neben dem Klavierspiel wurde nun die Dirigententätigkeit sein zweites Stadtbein.

Als beim Leipziger Gewandhaus nach dem Weggang von Rietz die Chefposition neu besetzt werden musste, bekam Reinecke den Zuschlag. In Sachsen erlebte er seine ruhmreichste Zeit als Interpret und Komponist. Die Jahre 1860 bis 1895 markieren im Gewandhaus die „Ära Reinecke“. Außerdem lehrte er am Leipziger Konservatorium, das er noch um 1900 einige Jahre als Direktor anführte. Nach seinem Ausscheiden aus den Ämtern lebte er bis zu seinem Tod im Jahr 1910 in Leipzig.

Zu den Werken

Das früheste auf diesen CDs enthaltende Werk für zwei Klaviere heißt **Andante und Variationen op. 6**. Reinecke komponierte es 1844 während seiner Studienzeit am Leipziger Konservatorium. Man hört diesem Stück den Einfluss des bewunderten Schumann an; ebenso in der expressiven Anfangs-Melodie wie in den mal poetischen, mal feurigen Variationen – in denen sich Schumanns gegensätzliche Künstlernaturen Eusebius und Florestan spiegeln. Desgleichen ist das 1859 in Breslau verfasste **„Impromptu über ein Motiv aus Schumann's Manfred“ op. 66** eine Hommage an Schumanns Bühnen-Melodram „Manfred“, das nach der Uraufführung am 13. Juni 1852 im Weimarer Hoftheater unter Liszt nahezu vergessen war. Lord Byrons gleichnamige Dichtung rückt einen Weltschmerzhelden ins Zentrum. Reinecke nutzt in seinem Klavierwerk ein Motiv aus der sechsten Nummer der Theatermusik („Du

schöner Geist mit deinem Haar aus Licht“). Darin wird die „Alpenfee“ mit einem elfenhaften Thema herbeigerufen. Das Perpetuum-mobile-Motiv ist wie geschaffen als Ausgangsbasis für ein Impromptu in A-Dur, das durch seine Grazie und filigrane Gestaltung einen besonderen Zauber ausstrahlt. Kein Wunder, dass es zu seinen Lebzeiten überaus populär wurde.

Reineckes **Variationen über eine Sarabande von J. S. Bach op. 24** entstanden 1849 in Leipzig und zwar „an einem einzigen Tag von früh bis 5 Uhr nachmittags“, verrät seine Autobiografie. Auf Schumanns Rat hin arbeitete er das Werk jedoch noch einmal um und verzichtete auf eine ursprünglich vorgesehene Schlussfuge. Variiert wird die Sarabande aus Bachs erster „Französischen Suite“ BWV 812. Das Liszt gewidmete Werk ist ein frühes Beispiel der romantischen Bach-Rezeption, die von Mendelssohn über Brahms bis hin zu Reineckes Schüler Busoni zu verfolgen ist. Das „kräftig und bestimmt“ überschriebene Stück entwickelt einen majestätischen und erhabenen Blick auf Bach. In sieben Variations-Abschnitten und dem virtuoson Finale setzt es auf strengen Stil und einen gewaltigen Klang, der an eine Orgel erinnert.

Unter den ab 1860 während Reineckes Tätigkeit als Leipziger Gewandhauskapellmeister entstandenen Werken für zwei Klaviere finden sich zunächst die vier Fantasiestücke **„Bilder aus Süden“ op. 86**. Ihr Titel korrespondiert zweifelsohne mit Schumanns vierhändigem Zyklus „Bilder aus dem Osten“. Reinecke blickt in seinen 1865 komponierten „Bildern“ auf das vom Bildungsbürgertum bereiste Italien und ein wenig nach Spanien, wie der eingefügte „Boléro“ verrät. Der Titel des Eröffnungstücks „Gondoliera“ bezeichnet heutzutage eine weibliche Ruderin der berühmten venezianischen Gondeln. Frauen am Steuer dieser Boote gab es zu Reineckes Zeiten aber noch nicht, sondern er meint

vermutlich eher die italienische Barcarola. Das Schifferlied im wiegenden 6/8-Takt bettet er in die weiche Tonart As-Dur. Ähnlich poetisch ist das folgende „Unter Zypressen“ gestaltet, das sich mit arabischer Melodik in traurigen Moll entfaltet. Der tänzerische „Boléro“ nutzt dann gitarrenartige, spanische Triolen, bevor der „Neapolitanische Mandolinenspieler“ auf seinem Instrument lustig aufspielen darf.

1868 komponierte Reinecke seine **„Improvisata über La Belle Griselidis“ op. 94**, einem französischen Volkslied aus dem 17. Jahrhundert. Wie bereits in seinen Bach-Variationen spiegelt sich darin seine Vorliebe für Alte Musik, die er aber mit den klanglichen und pianistischen Mitteln des 19. Jahrhunderts ausdrucksvoll veredelt. Wesensverwandt ist die 1873 vorgelegte **„Improvisata über eine Gavotte von Chr. Gluck op. 125**. Der von Wagner bewunderte deutsche Komponist Christoph Willibald Gluck gehörte übrigens zu den von Reineckes Vater herabgestuften Musikern. Seine Ablehnung scheint er aber nicht ganz auf den Sohn übertragen zu haben. Die Gavotte A-Dur aus Glucks Oper „Iphigénie en Aulide“ war schon damals beliebt und wurde kurz vor der Premiere für Klavier arrangiert. Reinecke kriecht auf deren Basis ein fantasieartiges Stück mit einer kurzen Introduction, dem Thema mit zehn Variationen sowie einem grandiosen Finale.

Am Klavier galt Reinecke als begnadeter Mozart-Interpret. So schrieb er Solo-Kadenzen zu dessen Klavierkonzerten und publizierte 1903 die Schrift „Zur Wiederbelebung der Mozart'schen Clavier-Concerte“. Sein **„Concert-Allegro“ nach dem Finale des 19. Klavierkonzertes von W.A. Mozart** unterstreicht seine Bewunderung für den Wiener Klassiker. Solo- und Orchesterpart des Finales aus Mozarts F-Dur-Konzert KV 459 werden darin auf zwei Klaviere aufgeteilt. So entsteht ein ganz neues Klangerlebnis dieses bekannten

Musikstücks.

Auch verschiedene Orchesterwerke bearbeitete Reinecke für zwei Klaviere, darunter seine 1878 komponierte „**Fest-Ouvertüre**“ **Op. 148**, die „den Mitgliedern des Gewandhaus-Orchesters vom Jahre 1877/78 hochachtungsvoll zugeeignet“ ist. Aus dem liedhaften Anfangstakten heraus entsteht allmählich ein sinfonisches Stück in feierlichem C-Dur mit retardierenden Momenten, durchführungsartigen Passagen und hymnischen Aufschwüngen. Das von Reinecke ebenfalls für zwei Klavier arrangierte Orchesterwerk „**Zur Reformationsfeier**“ **Variationen über Luther's Choral „Eine feste Burg“ op. 191** entstand hingegen 1886 zum in Leipzig stets festlich begangenen Reformationstag am 31. Oktober. Nach einigen Variationen über den Choral mündet die Musik apothetisch in Georg Friedrich Händels „Halleluja“ aus dem „Messias“.

Reineckes **Ouvertüre zu Klein's Trauerspiel Zenobia op. 193** reiht sich in die vielen Programmovertüren des 19. Jahrhunderts ein. Zenobia ist die antike Herrscherin Palmyras, die durch ihre Machtausdehnung im Orient zur Gefahr für das Römische Reich wurde. Das gleichnamige Schauspiel des Schriftstellers und Journalisten Julius Leopold Klein wurde in Berlin aufgeführt und 1871 gedruckt. In der Bearbeitung von Wilhelm Buchholz erlebte es 1885 am Münchner Hoftheater eine Wiederaufführung. Dazu komponierte Reinecke eine Bühnenmusik, die er 1887 in Auszügen auch für Streichorchester („Zwölf Tonbilder“) sowie für Klavier vierhändig („Dramatische Fantasiestücke“ op. 194) veröffentlichte. Als Konzertsstück bekannt wurde außerdem die mit einem düsteren Fugato anhebende und im weiteren Verlauf feurige und leidenschaftliche Ouvertüre, die auch auf zwei Klavieren ihre Wirkung entfaltet.

Für zwei Klaviere arrangierte Reinecke auch sein Orchesterwerk „**Prologus solemnis**“ in Form einer **Ouvertüre op. 223**, uraufgeführt am 19. Oktober 1893 im Leipziger Gewandhaus. Anlass war nach Auskunft des vom Verlag Hofmeister herausgegebenen „Musikalisch-literarischen Monatsberichts“ die „150-jährige Jubelfeier der Leipziger Gewandhaus-Konzerte“. Nach heutiger Erkenntnis wurde jedoch am falschen Datum gefeiert, denn erst 1781 war durch den Umzug des Vereins „Großes Concert“ in das Messehaus der Tuchwarenhändler das Leipziger Gewandhausorchester entstanden. Vielmehr wurden 1893 die Leipziger Abonnementkonzerte 150 Jahre alt. Reinecke schrieb auch hier eine zugleich sonore wie wirkungsvoll aufblühende Musik, deren Strahlenglanz dem Anlass absolut entsprach.

Reineckes Spätwerke für zwei Klaviere kamen um die Jahrhundertwende zwischen 1898 bis 1905 auf den Markt. Es handelt sich um Vorführstücke, denn das Spielen im Duo war damals weit verbreitet. Auch Reinecke musizierte öffentlich und in Hauskonzerten gerne zu zweit, etwa mit seinen Schüler Fritz von Bose. Bis ins hohe Alter spielte er als Pianist übrigens „jugendfrisch, mit solcher Leichtigkeit“, schwärmte noch 1904 ein Rezensent der Zeitschrift „Signale“. Bei seinen **Vier Stücken op. 241** handelt es sich fast ausschließlich um Miniaturen von kaum zwei Minuten Länge: Den Anfang macht eine ruhelose Etüde, die sich von d-Moll nach Dur auflöst. Dann folgen ein etwas längeres Menuett über Staccato-Bässen und ein kurzes Scherzo, das kurioser Weise als Kanon gestaltet ist. Den Kehraus macht ein munteres „Allegretto gioioso“. Reinecke widmete diese Stücke dem Pianisten Heinrich Ordenstein, einem Professoren-Kollegen aus Karlsruhe, der in Leipzig studiert hatte.

Reineckes drei Sonaten für zwei Klaviere offerieren noch einmal seinen stets eleganten, schwärmerischen und melodielieblichen Stil, der eine individuelle Note in sich trägt. Heraus hörbar sind Inspirationen von Mozart, Franz Schubert und den Idolen seiner Jugend (Mendelssohn, Schumann). Zur Jahrhundertwende wirkten diese kurzen und von jedem Klavier-Bombast entschlackten Werke freilich ein wenig rückblickend, so die Ende der 1890er Jahre veröffentlichte **Sonate F-Dur op. 240a**. Ihr lyrischer und im 6/8-Takt tänzelnder Kopfsatz wird unerwartet von einer gradaktigen Coda bekrönt. Der ruhig fließende Mittelsatz greift den Stil eines „Liedes ohne Worte“ auf, und das von flatternden Triolen belebte Finale verströmt das Flair eines Impromptus.

Die **beiden Sonaten op. 275** für zwei Klaviere wurden um 1905 herum vollendet und für den Druck vorbereitet. Die erste in G-Dur besteht aus einem wiederum graziosen Eröffnungssatz, einem Menuett in der Mitte und einem tänzerischen Finale. Die etwas umfangreichere und raffiniertere zweite Sonate C-Dur erweitert Reinecke auf vier Sätze. Ihr Beginn mit einem leisen Bassmotiv wirkt fast wie eine kleine Reminiszenz an Brahms' zweite Sinfonie. Auch hier ist der Kopfsatz lyrisch und zart angelegt und steht erneut in einem Dreiertakt. Der zweite Satz schreitet majestätisch in klangvollem As-Dur voran und wird harmonisch reich schattiert. Der dritte Satz kombiniert die alten, Tänze Menuett und Paduana (Pavane). Nachdem sie nacheinander erklingen sind, werden sie übereinandergelegt – trotz ungleichem Dreiertakt des Menuetts und Zweiertakt der Paduana. Geradezu polyphon gibt sich das artifizielle Finale, das mit einem brillanten Schluss versehen wird und noch einmal das ganze Können von Reineckes Kunst offenbart.

Dr. Matthias Corvin
www.schreiben-ueber-musik.de

Genova & Dimitrov Piano Duo

Als „Revolutionär“ bezeichnete DIE ZEIT die aktuellste CD von Genova & Dimitrov «Amy Beach • Gesamtwerk für Klavierduo» (**cpo**) und DIE WELT am Sonntag schwärmte über diese „Pralinenschachtel“. BBC Music Magazine beschloss seine euphorische Rezension über die Weltersteinspielung mit „A Must-Hear Album“.

Die Geschichte der Entstehung des Klavierduos Genova & Dimitrov klingt wie ein Märchen:

«Kurz vor unserer Abreise nach Korea zu einem Klavierwettbewerb ergab sich, dass wir zwei Flügel, aber nur einen Raum in der Hannoverschen Musikhochschule zum Üben hatten. Da haben wir uns spontan dazu entschlossen eine Chopin-Etüde synchron zu üben. Das war, als hätten wir Flügel bekommen!», erinnern sich Genova & Dimitrov.

Nur wenige Monate später, Ende 1995, legten die beiden jungen Musiker einen unvergleichlichen Start als Klavierduo hin und schafften es in den zwei Folgejahren, die vier großen internationalen Klavierduo-Wettbewerbe in München (ARD), Miami (Dranoff), Tokio und Caltanissetta (Bellini) zu gewinnen.

Seitdem gelten Aglika Genova und Liuben Dimitrov als eines der weltweit gefragtesten Klavierduos. Sie wurden auf den bedeutendsten Konzert- und Festival-Bühnen in mehreren Dutzend Ländern auf allen Kontinenten von Publikum und Presse gleichermaßen gefeiert, wie z.B. in der Library of Congress und in der National Gallery of Art in Washington, beim Schleswig-Holstein-Festival, beim Rheingau Musikfestival, bei den Ludwigsburger und den Schwetzingen Festspielen, in der City Hall Kapstadt, im Herkulesaal München, in der Liederhalle Stuttgart, beim Musikfestival Gstaad und dem MDR-Musiksommer, im Konzerthaus Berlin, der Beethovenhalle Bonn, in der Kölner Philharmonie und bei den

Europäischen Musikwochen Passau, ebenso bei den March Music Days in Rouse, dem Varna Sommer Festival und den Sofia Musikwochen, beim Klavierfestival La Roque d'Antheron, dem Al Bustan Musikfestival Beirut, in der Casals Hall Tokio, im Poly Theatre Beijing und im Teatro Municipal Rio de Janeiro, sowie beim Ravello Festival, dem Woodstock Mozart Festival, dem Festival Miami und dem Chopin Klavierfestival Duszynki.

Unter der Leitung von Dirigenten wie Charles Dutoit, Eiji Oue, Ari Rasilainen, Hannu Lintu, Stefan Blunier, Yuri Bashmet, John Carewe, Emil Tabakov, Alun Francis, Ulf Schirmer, Woiciec Rajski, Yordan Kamdzhalov, Robin Gritton, Radoslaw Szulc, Alexander Kalajdzic, Gabriel Feltz, Nayden Todorov, Alexander Rudin, Andreas Herrmann und Johannes Schlaefli spielten Genova & Dimitrov mit weltweit führenden Orchestern und Chören.

Genova & Dimitrov leiten seit 2009 die Klavierduo-Klasse in Hannover, an der Musikhochschule, an der sie bei Vladimir Krainev ihr Aufbaustudium absolvierten. Sie sind regelmäßige Juroren bei bedeutenden internationalen Wettbewerben, wie z.B. beim ARD-Musikwettbewerb München und wurden als Artistic Directors des Dranoff Klavierduo-Wettbewerbs in Miami berufen. Die Künstler geben Meisterkurse auf der ganzen Welt, sowohl für Klavier solo als auch für Klavierduo.

Ferner wirkten sie bei zahlreichen internationalen Fernseh- und Rundfunk-Produktionen mit. Der vom Bulgarischen Nationalfernsehen BNT produzierte und ausgestrahlte Dokumentarfilm «Etüde für zwei Klaviere» anlässlich des 20-jährigen Jubiläums genießt weltweit großes Interesse.

Genova & Dimitrov können inzwischen auf eine beachtliche Diskografie zurückblicken: 17 CDs des Duos wurden bei den Labels «cpo» und «Gega New» veröffentlicht und von den internationalen Fachmedien stets mit hervorragenden Rezensionen und mit

Auszeichnungen bedacht. Neben einer Vielzahl von Weltersteinspielungen, wie z.B. das Konzert von Victor Babin, oder sämtliche Klavierduo-Werke von Dimitri Schostakowitsch, Johann Christian Bach, Muzio Clementi und Pantcho Vladigerov, sorgten auch die Einspielungen des Duos mit Orchester für Furore, darunter die Konzerte von Carl Czerny, Max Bruch, Bohuslav Martinu, Alfred Schnittke, Darius Milhaud, Francis Poulenc, Robert Casadesus, Felix Mendelssohn und Bela Bartok. Die Alben mit Werken von Gershwin, Copland, Bernstein („America for Two“), Ravel („Favourite Flavors“), Arensky („Fünf Suiten für 2 Klaviere“) oder Liszt („Werke für 2 Klaviere“) erfreuen sich großer Beliebtheit in der Musikwelt.

2017 wurden die Künstler mit dem ECHO KLASSIK-Preis für ihre CD «Bartok und Babin – Konzerte für zwei Klaviere» (**cpo**) ausgezeichnet. Mehrere Alben des Duos wurden außerdem für den „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“, sowie auch für den OPUS KLASSIK nominiert. Die Weltpremiere «Sergei Rachmaninoff • Sämtliche Werke für Klavierduo» mit nahezu 150 Min. Musik an 2 Klavieren und an 1 Klavier zu 4 Händen (**cpo**) erreichte gleich Platz 1 in den Charts und wurde u.a. von der FAZ als „Ostern für vier Hände“ gefeiert und zum „Stern des Monats“ von FONO FORUM gekrönt.

www.pianoduo.info

Diese Aufnahmen wurden gefördert durch die FUNK-Stiftung, die GVL und das Neustart Kultur-Programm der Bundesregierung.



Brilliant, elegant and human

Carl Reinecke: Works for two pianos

'You touch the magic wands, the white and black alike, / and tones rush forth; the mighty spirits travel far and wide, / singing what you breathed into them'. With these words Hans Christian Andersen, the master of the fairy tale, paid Hommage to the young pianist-composer Carl Reinecke as early as 1847. Today this German musician is almost forgotten, but during his lifetime he was the object of great veneration, so much so that Max Bruch, Edvard Grieg and Ferruccio Busoni, among others, all studied with him.

Reinecke also wrote history as a conductor. He served for 35 years as head of the Leipzig Gewandhaus Orchestra, beginning in 1860. Ever modest and retiring, he invariably tended to underplay his successes. Yet he could look back in pride at his career and his roughly 300 compositions. Among the latter are stage works (such as his popular fairy-tale operas), vocal music, symphonies, concertos for various solo instruments and remarkable chamber music. He owed his fame not least to his piano music, in which he revealed a personal style rooted in romanticism. He wrote not only for solo piano, but also for piano four-hands and two pianos.

This was the reason why Genova & Dimitrov seized upon these works and called Reinecke 'one of the greatest surprises and discoveries of our musical career'. Now the duo is presenting the premier recording of Reinecke's works for two pianos. They describe the project as follows:

'Even as we ran through the exquisite opening phrase of his *Andante with variations*, op. 6, a wholly new world opened up before our eyes in fractions of a second and drew us into the nearly 200 minutes that

remained. It is a world of multi-layered human emotions, contrasts and spontaneity, a world of pure, boundless love and consideration toward his fellow human beings, of unconditional understanding and a willingness to help, of deepest respect for other people, of selfless devotion and an unshakable faith in God and human goodness. Everything that made up Reinecke as a man poured forth ceaselessly from his music. The present recording will, we hope, gift our listeners with this 'source of life' in a form as pure and unalloyed as possible.'

The composer

Born in 1824 in Altona (now a district of Hamburg), Reinecke could already play the piano well in early childhood. He owed this accomplishment to his father Johann, a respected music teacher who likewise played piano and violin. Following the early death of his mother, Johann undertook to raise Carl and his older sister on his own. An authoritarian man, he intimidated the boy to such an extent that even in old age Reinecke suffered from the trauma of an overbearing father figure. It was to this upbringing that he placed the blame for his 'overly gentle and compliant nature', to quote his autobiography *Erlebnisse und Bekenntnisse* of 1902. That said, his father knew how to whet the boy's ambition. While still a teenager Reinecke emulated the star pianists of his era, Clara Wieck (later Clara Schumann) and Franz Liszt. At the age of 13 he composed two character pieces and a fugue for piano, all of which appeared in print two years later in Hamburg as his opus 1, marking his entrance into the world of music.

To escape from his father's orbit, in 1843 Reinecke moved to Leipzig and its recently established conservatory. In his pocket was a scholarship from the King of Denmark, Christian VIII, for at that time his native Altona

formed part of the Duchy of Holstein and was thus subject to the Danish crown. Leipzig, then dominated by Felix Mendelssohn and Robert Schumann, was a bastion of romanticism and, at the same time, a hotbed for the rediscovery of early music, including that of Johann Sebastian Bach. Reinecke continued to pursue his studies of piano and composition there and celebrated his debut piano recital in the Gewandhaus. He was especially excited by Schumann's music, which he continued to champion to the end of his days. When his studies came to an end in 1846, the Danish king offered him a position as court pianist in Copenhagen. But he was dismissed in 1848 when the duchies of Schleswig and Holstein rebelled against their subservience to Danish rule.

For a while Reinecke returned to Leipzig, where, after Mendelssohn's death, Julius Rietz functioned as conductor of the Gewandhaus concerts. He again triumphed there as a pianist. He also made the personal acquaintance of Liszt in Weimar. Liszt supported him with a letter of recommendation to Hector Berlioz, causing Reinecke, after an interim stay in Bremen, to travel to Paris. But he did not remain in France; instead, while there he met the composer-conductor Ferdinand Hiller, already known to him from Leipzig. Hiller, who had by then become the conductor of the Gürzenich Orchestra in Cologne, fetched the young man to Cologne in 1851 as a teacher at the conservatory. Here Reinecke set up a household for the first time and married his long-time sweetheart Betty Hansen. (Following her early death he remarried twice, producing no fewer than nine children.) In the Rhineland he again encountered Schumann, now the city music director in Düsseldorf, and met the young Johannes Brahms. Soon he was serving as a conductor in Barmen (today a district of Wuppertal) and as music director in Breslau. In addition to his piano playing, conducting now became a second mainstay of his career.

When Rietz left the Leipzig Gewandhaus, its director had to be newly appointed. The choice fell on Reinecke. It was in Saxony that he witnessed his period of greatest glory, both as performer and as conductor. The years from 1860 to 1895 mark the 'Reinecke Era' in the history of the Gewandhaus. He also taught at Leipzig Conservatory and served as its director for several years at the turn of the century. After retiring from his positions he remained in Leipzig until his death in 1910.

The works

The earliest work for two pianos on our CD is **Andante with Variations, op. 6**, composed in 1844 during Reinecke's years of study at Leipzig Conservatory. We hear the influence of his admired Schumann, whether in the expressive opening melody or in the variations, now poetic, now fiery (a reflection of Schumann's conflicting artistic personae, Eusebius and Florestan). Similarly, the **Impromptu on a Motif from Schumanns 'Manfred', op. 66**, composed in Breslau in 1859, is a tribute to Schumann's theatrical melodrama *Manfred*, which had largely fallen into oblivion after its première at the Weimar court theatre on 13 June 1852, conducted by Liszt. The eponymous poem by Lord Byron centres on the theme of *Weltschmerz*, weariness with the affairs of the world. In his piano piece, Reinecke makes use of a motif from the sixth number of the theatre score, 'Du schöner Geist mit deinem Haar aus Licht' (Beautiful Spirit! with thy hair of light), where an elfin theme summons forth the 'Witch of the Alps'. The *perpetuum mobile* motif is made to order as a point of departure for an A-major impromptu that casts a special spell with its grace and gossamer workmanship. Small wonder that the piece became highly popular during Reinecke's lifetime.

Variations on a Sarabande by J. S. Bach, op. 24, was composed in Leipzig in 1849, namely, 'on a single day from early morning to five o'clock in the afternoon', as Reinecke tells us in his autobiography. However, he reworked the piece at Schumann's suggestion, dispensing with the final fugue he had originally conceived for it. The theme is the sarabande from Bach's *First French Suite*, BWV 812. Dedicated to Liszt, the piece is an early example of the romantic era's reception of Bach, traceable from Mendelssohn and Brahms to Reinecke's pupil Busoni. It is headed '*kräftig und bestimmt*' (powerful and resolute) and develops a majestic and sublime vision of the great composer. Laid out in seven sections of variation and a virtuoso finale, it relies on stylistic rigour and a powerful sound recalling that of an organ.

Among the works for piano duo composed during Reinecke's tenure as conductor at the Gewandhaus (from 1860), we first encounter the four fantasy pieces **Bilder aus Süden, op. 86**. The title, 'Pictures from the South', is doubtless patterned after Schumann's *Bilder aus Osten* (Pictures from the East), a cycle for piano four-hands. In his 'pictures' of 1865 Reinecke casts his gaze at Italy, as traversed by Europe's educated classes, and somewhat at Spain, as witness the interpolated 'Boléro'. Today the title of the opening piece, 'Gondoliera', evokes a female rower of the famous gondolas of Venice. In Reinecke's day, however, women were not to be found at the rudder of a gondola, suggesting that what he presumably had in mind was the Italian *barcarola*. This oarsman's song, in an undulating 6/8 metre, is imbedded in the gentle key of A-flat major. Similarly poetic is the next piece, 'Unter Zypressen' (Under cypresses), which unfolds with arabesque melodies in a sorrowful minor mode. The buoyant 'Boléro' then avails itself of guitaresque 'Spanish' triplets, after which the 'Neapolitan Mandolin

Player' can strike up merrily on his instrument.

In 1868 Reinecke composed his **Improvisata on La Belle Griselidis, op. 94**, an 'improvisation' on a French folk song from the 17th century. As in his Bach variations, the piece reflects his fondness for early music, expressively ennobled with the sonic and pianistic resources of the 19th century. Of a similar bent is **Improvisata on a Gavotte by Chr. Gluck, op. 125**, an 'improvisation' dating from 1873. Incidentally Christoph Willibald Gluck, a composer much admired by Wagner, was among the musicians downgraded by Reinecke's father. His rejection, however, seems not to have entirely infected his son. The A-major Gavotte from Gluck's opera *Iphigénie en Aulide* was already popular at the time, and had recently been arranged for piano by Brahms. Reinecke used it as the basis of a fantasy-like piece consisting of a brief introduction, the theme, ten variations, and a grandiloquent finale.

Reinecke was considered a Mozart pianist of a high order. He wrote cadenzas for Mozart's piano concertos and even published a book 'on the revitalization of Mozart's piano concertos' (*Zur Wiederbelebung der Mozart'schen Clavier-Concerte*, 1903). His '**Concert Allegro after the Finale of the 19th Piano Concerto by W.A. Mozart**' underscores his admiration for his great predecessor. Here the solo and orchestral parts of the finale from Mozart's F-major Concerto, K. 459, are divided between two pianos. The result is an entirely fresh musical experience of this well-known masterpiece.

Reinecke also produced duo arrangements of various orchestral works. One is his **Festive Overture, op. 148**, composed in 1878 and 'dedicated in great respect to the members of the Gewandhaus Orchestra of 1877-78'. The tuneful opening bars gradually give rise to a symphonic piece in a celebratory C major with

moments of retardation, developmental passages and hymnic upsurges. In contrast, his orchestral piece **Variations on Luther's Chorale 'Eine feste Burg' for the Celebration of the Reformation, op. 191**, likewise arranged for two pianos, was written in Leipzig in 1886 for Reformation Day, which was always solemnly celebrated in Leipzig on 31 October. Several variations on the hymn tune lead to an apotheosis on the 'Hallelujah Chorus' from George Frederick Handel's *Messiah*.

Reinecke's **Overture to Klein's Tragedy 'Zenobia', op. 193**, joins the ranks of the 19th century's many programmatic overtures. Zenobia, in Antiquity, was the ruler of Palmyra, which became a threat to the Roman Empire through the expansion of its power in the East. The like-named play, by the writer and journalist Julius Leopold Klein, was staged in Berlin and published in 1871. In 1885 it was revived at the Munich court theatre in an adaptation by Wilhelm Buchholz. On this occasion Reinecke composed incidental music which, in 1887, he published in excerpt for string orchestra (*Zwölf Tonbilder*) and for piano duet (*Dramatische Fantasiestücke, op. 194*). The overture also became a well-known concert item, opening with a gloomy fugato and becoming more fiery and impassioned as the piece progresses. It loses none of its impact when played on two pianos.

Reinecke also prepared a two-piano arrangement of his orchestral piece **'Prologus solemnis' in the Form of an Overture, op. 223**, premiered at the Leipzig Gewandhaus on 19 October 1893. According to the *Musikalisch-literarischer Monatsbericht*, a periodical published by the firm of Hofmeister, it was composed 'in celebration of the 150th anniversary of the Leipzig Gewandhaus concerts'. As we know today, however, the celebration took place in the wrong year,

for the Leipzig Gewandhaus Orchestra only came into being in 1781, when the 'Grand Concert' Association relocated to the building used by the city's textile merchants. Instead, 1893 marked the 150th anniversary of Leipzig's subscription concerts. Here, too, Reinecke wrote music that is both sonorous and effectively expansive, with a brilliance perfectly suited to the occasion.

Reinecke's late works for piano duo entered the market around the *fin de siècle*, between 1898 and 1905. They are recital pieces, duo performances being widespread at the time. Reinecke, too, was happy to play in a duo format, whether in public or in a domestic setting, as he often did with his pupil Fritz von Bose. Incidentally, even at an advanced age he played 'with youthful vigour and remarkable lightness', as the reviewer of the periodical *Signale* enthused in 1904. Almost all of the **Four Pieces, op. 241**, are miniatures barely two minutes long. They begin with a restless 'Étude' that resolves from D minor to D major, followed by a slightly longer 'Minuet' above a staccato bass and a brief 'Scherzo', oddly laid out as a canon. The finale is a merry 'Allegretto gioioso'. Reinecke dedicated these pieces to the pianist Heinrich Ordenstein, a fellow professor from Karlsruhe who had studied in Leipzig.

Reinecke's three sonatas for piano duo again display his always elegant, rapturous and mellifluous style, which harbours an individual touch. We hear inspirations from Mozart, Schubert and the idols of his youth (Mendelssohn and Schumann). True, these short pieces, devoid of all pianistic bombast, seem a bit backward-looking at the turn of the century. Take, for instance, the **Sonata in F major, op. 240a**, published in the late 1890s: its lyrical opening movement, set in a lilting 6/8 metre, is unexpectedly crowned by a duple-metre coda; the gently flowing middle movement adopts the style of a 'song without words'; and the finale, enlivened

by fluttering triplets, exudes the flair of an impromptu.

The two **Sonatas for Two Pianos, op. 275**, were completed and prepared for publication some time around 1905. The first, in G major, again consists of a graceful opening movement, a minuet in the middle and a dance-like finale. The somewhat longer and more sophisticated second sonata, in C major, is expanded into four movements. It opens with a soft motif in the bass that almost sounds like a brief reminiscence from Brahms's Second Symphony. Here, too, the opening movement is lyrical and delicate in tone, and again stands in triple metre. The second movement strides forth majestically in a sonorous A-flat major with richly textured harmonies. The third movement combines the time-honoured dances 'Minuet' and 'Paduana' (pavane); having sounded in succession, they are then superimposed, despite the uneven triple metre of the 'Minuet' and the duple metre of the 'Paduana'. The intricate finale adopts a virtually contrapuntal guise and ends with a brilliant conclusion, once again unveiling the full panoply of Reinecke's art.

Dr. Matthias Corvin
www.schreiben-ueber-musik.de

Genova & Dimitrov Piano Duo

As "Revolutionary" described DIE ZEIT Newspaper the recent CD of Genova & Dimitrov «Amy Beach • Complete Works for Piano Duo" (**cpo**) and DIE WELT am Sonntag Newspaper raved about this "Box of Noblest Chocolates". BBC Music Magazine concluded its euphoric review about the world premiere recording with "A Must-Hear Album".

The story of the Genova & Dimitrov piano duo sounds somewhat of a fairytale: «Shortly before leaving to Korea for a solo piano competition, there was only one available rehearsal room at the Hanover University of Music and it was with two pianos. We spontaneously decided to start to play a Chopin Etude in sync. It was as if we had been given wings!», remember Genova and Dimitrov.

Only few months later, at the end of 1995, the two young musicians caused a matchless sensation by winning the four great international piano duo competitions in Munich („ARD"), Miami („Dranoff"), Tokyo, and in Caltanissetta („Bellini") within the following two years.

Since then, Aglika Genova and Liuben Dimitrov are one of the most internationally sought-after piano duos. They have been celebrated both, by audiences and the press alike, performing on the most important concert and festival stages in several dozens of countries on all continents, such as the Library of Congress and the National Gallery in Washington, the Schleswig-Holstein, Rheingau, Ludwigsburg and Schwetzingen Festivals, the City Hall in Cape Town, the Herkulessaal Munich, the Liederhalle Stuttgart, the Gstaad Music Festival, and MDR Music Summer, at the Konzerthaus Berlin, the Beethovenhalle Bonn, the Cologne Philharmonic Hall, and the Passau European Music Weeks, as well as at the March Music Days Russe, the Varna Summer Festival,

and the Sofia Music Weeks, the La Roque d'Antheron, the Al Bustan Music Festival Beirut, Casals Hall Tokyo, Poly Theatre Beijing, and Teatro Municipal Rio de Janeiro, at the Ravello Festival, the Woodstock Mozart Festival, the Festival Miami, and the Chopin Piano Festival Duszynki.

Under the direction of conductors like Charles Dutoit, Eiji Oue, Ari Rasilainen, Hannu Lintu, Stefan Blunier, Yuri Bashmet, John Carewe, Emil Tabakov, Alun Francis, Ulf Schirmer, Woicich Rajski, Yordan Kamdzhaliy, Robin Gritton, Radoslaw Szulc, Alexander Kalajdzic, Gabriel Feltz, Nayden Todorov, Alexander Rudin, Andreas Herrmann, and Johannes Schlaefli, Genova & Dimitrov have appeared with international leading orchestras and choirs.

Since 2009, Genova & Dimitrov have been appointed Heads of Piano Duo Studies at the Hanover University of Music, the same one which they graduated from in the postgraduate class of Vladimir Krainev. They serve regularly as jurors of significant international competitions, such as the „ARD“ Music Competition in Munich, and were appointed Artistic Directors of the „Dranoff“ International Two Piano Competition in Miami. The Artists give master classes worldwide, both for piano solo and duo.

In addition, they have appeared in numerous international TV and Radio broadcasts. The portrayal TV documentary movie «Etude for Two Pianos» which has been produced and broadcasted by the BNT Bulgarian National Television in occasion of the 20th Birthday Anniversary, enjoys worldwide brisk interest.

Genova & Dimitrov look at an impressive discography – 17 CDs of the Duo have been released by **«cpo»** and «Gega New», and have been given constantly glowing reviews and awards by the international music media. Besides a number of world premiere recordings,

such as Victor Babin's Concerto, or the complete piano duo works of Dmitri Shostakovich, Johann Christian Bach, Muzio Clementi, and Pancho Vladigerov, also the Artists' recordings with orchestra caused true sensation, such as the Concertos of Carl Czerny, Max Bruch, Bohuslav Martinu, Alfred Schnittke, Darius Milhaud, Francis Poulenc, Robert Casadesu, Felix Mendelssohn, and Bela Bartok. The albums with works by Gershwin, Copland, and Bernstein („America for Two“), Ravel („Favourite Flavors“) or Liszt („Works for Two Pianos“) are enjoying great popularity in the music world.

In 2017, the Artists have been awarded the ECHO CLASSIC Prize for their CD «Bartok & Babin – Concertos for Two Pianos» (**«cpo»**). Numerous albums of the Duo were nominated for the “German Record Critics Award” and for the OPUS CLASSIC Award.

The world premiere recording «Sergei Rachmaninoff • Complete Works for Piano Duo» (**«cpo»**) with nearly 150 min. music both, at 2 pianos and 1 piano 4-hands reached immediately No.1 in the charts and was celebrated among others by the Frankfurter Allgemeine Newspaper as “Easter for Four Hands” as well as crowned with the “Star of the Month” of FONOFORUM Music Magazine.

www.pianoduo.info

These recordings have been supported by the FUNK Foundation, the GVL, and the Neustart Kultur Program of the German Federal Government.



cpo

Sergei Rachmaninoff
Complete Works for Piano Duo
Genova & Dimitrov Piano Duo



WDR

• THE COLOGNE
• BROADCASTS

Already available: **cpo** 555 326-2

„None are more convincing than Genova & Dimitrov“ (AMERICAN RECORD GUIDE, USA)

cpo

Amy Beach
Complete Works for Piano Duo

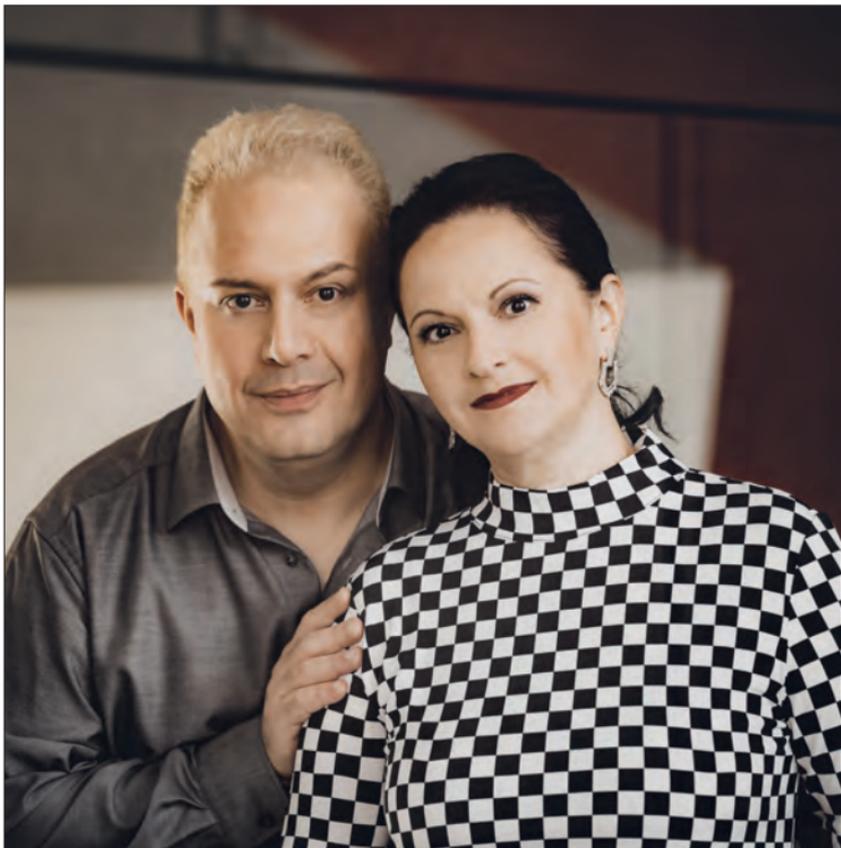
Genova & Dimitrov Piano Duo

WDR

• THE COLOGNE
• BROADCASTS

Already available: **cpo** 555 453-2

„14 tracks of pure delight“ (CHOC DE CLASSICA, France)



Genova & Dimitrov Piano Duo (© Irène Zandel/konzert theater coesfeld)

cpo 555 454-2